

Erhöhte Verantwortung der Gesellschaftswissenschaftler

Genosse Heinz Tschök, Sektion Marxismus-Leninismus

Der Hauptbeitrag der Gesellschaftswissenschaftler zur allseitigen Stärkung unserer Republik besteht in der Erzielung eines maximal anwendungsbereiten theoretischen Vorlaufs für die richtige Lösung neu auftretender Fragen bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Das heißt, daß mit der wachsenden Bedeutung der Gesellschaftswissenschaften vor allem unsere Verantwortung für die ganze sozialistische Gesellschaft gestiegen ist und weiter steigt.

Genosse Kurt Hager sagte in seinem Referat sehr deutlich, daß die Gesellschaftswissenschaften trotz aller beachtlichen Erfolge mit den wachsenden Anforderungen nicht genügend Schritt halten.

Wir meinen, das gilt auch für uns Gesellschaftswissenschaftler an der TH Karl-Marx-Stadt.

Was unsere Sektion Marxismus-Leninismus betrifft, so haben wir eine erste Beratung der Dokumente der 8. ZK-Tagung vorgenommen und sind übereinstimmend zu folgenden Festlegungen gekommen:

Erlaubt kommt es darauf an, umgebend die von der Partei gestellte

Forderung nach maximalem Forschungsergebnis schnell und konsequent zu verwirklichen. Auf diesem Gebiet haben wir gegenwärtig Zeitverzug; denn es ist uns bisher noch nicht gelungen, die in der Diskussion um die Sektionsgründung von den einzelnen Abteilungen zum Ausdruck gebrachte Bereitschaft zur Konzentration der vorhandenen Forschungskapazität in die Tat umzusetzen. Deshalb werden wir in den nächsten Wochen und Monaten mit Nachdruck daran arbeiten, auf dem Gebiet der Forschung die von der Partei gestellte Forderung durchgängig zu verwirklichen. Wir denken, die Bemerkung des Genossen Hager über die notwendige Schaffung eines Systems wissenschaftlicher Leitrichtungen richtig verstanden zu haben, wenn wir mit der Inangriffnahme der inhaltlichen und personellen Konzentration auf dem Gebiet der Forschung sofort beginnen und damit nicht warten, bis die entsprechenden Leitrichtungen entstanden sind.

Zweitens stellt uns das 9. Plenum des ZK die Aufgabe, schnellstens zu größeren Bildungs- und Erziehungserfolgen zu kommen. Auch diese Aufgabe gilt in vollem Umfang für die Sektion Marxismus-Leninismus. Wir müssen uns gründlich darüber Gedanken machen, wie es uns besser

als bisher gelingt, daß die Eckdaten der Notwendigkeit der unterschiedlichen Einheit von fachlichem Spezialtätigkeit und hohem politischem Bewußtsein zum Allgemeinut im Denken und Handeln der Studenten wird. Dabei genügt es nicht, den Studenten klarzumachen, daß sie morgen - nach dem erfolgreichen Abschluß ihres Hochschulstudiums - eine sozialistische Persönlichkeit sein müssen, sondern es kommt darauf an, daß unsere Studenten schon heute als Studenten sozialistische Persönlichkeiten sind.

Ich möchte im Zusammenhang mit der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung der Studenten hier eine Bemerkung zu dem von unserer Sektion durchgeführten Sonderseminaren machen, weil sie zeigen, daß wir in verschiedener Hinsicht nicht zufrieden sein können. Besonders meinen wir, daß jeder Mitarbeiter unserer Hochschule - in welchem Bereich er auch immer arbeiten mag - Verantwortung für die politische Bewußtseinsbildung unserer Studenten trägt.

Um die vom 9. Plenum geforderten hohen Bildungs- und Erziehungserfolge zu erreichen, brauchen wir uns kein neues Instrumentarium zu schaffen. Es kommt vielmehr darauf an, diese Instrumente - vor allem das wissenschaftlich-produktive Stu-

dium, die enge Zusammenarbeit mit der FDJ und den anderen Sektionen, sowie die marxistisch-leninistische Weiterbildung des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses - hocheffektiv einzusetzen.

Darauf gehört auch die nochmalige Überprüfung unserer Lehrprogramme. Wir müssen erreichen, daß das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium noch besser auf seine spezifische Weise zur allseitigen Stärkung der DDR beiträgt.

Weiter müssen die Lehrprogramme so angelegt sein, daß die Studenten den Marxismus-Leninismus als Einheit begreifen und sich ihre Überzeugung festigt, daß er ihnen ein sicherer Kompaß für ihr ganzes Leben ist. In allen Lehrveranstaltungen muß der Marxismus-Leninismus in der offensiven Auseinandersetzung mit feindlichen Ideologien und falschen Auffassungen gelehrt werden, wobei wir besondere Aufmerksamkeit dem Zusammenhang zwischen der Verwirklichung des ideologischen Klassenkampfes, der Konvergenztheorie und dem modernen Revisionismus schenken werden.

Eine dritte wichtige Aufgabe, die uns in neuem Qualität gestellt wird, ist die notwendige Erhöhung der Verantwortlichkeit eines jeden unserer Genossen, was auch größere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit stellt. Diese Aufgabe ist besonders wichtig, weil wir meinen, daß wir junge Revolutionäre nur erziehen können, wenn wir selbst als Revolutionäre denken und handeln.

Aber Revolutionäre werden und bleiben, das ist kein einmaliger Akt, sondern das muß stets neu erlangt werden. Deshalb müssen wir die Parteilichkeit so qualifizieren, daß sie unsere Genossen sowohl in der theoretischen als auch in der praktisch-politischen und pädagogischen Arbeit zu Spitzenleistungen führt.

TH in Wort und Bild



Zur Feier des 51. Jahrestages der Oktoberrevolution

Auf Einladung unserer sowjetischen Studenten fand am 6. November eine Festveranstaltung anlässlich des 51. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt. Nach einer Festansprache des Studenten Wiktor Butusow (unser Foto) übermittelte der Rektor, Genosse Prof. Dr. Jäckel, im Namen aller Hochschulangehörigen die herzlichsten Glückwünsche. Neben vielen Studenten nahmen u. a. der Sekretär der HPI, Genosse Hans Illie, sowie Vertreter der HSI, der FDJ, der HGL und des Lehrkörpers an der Veranstaltung teil.

Kollektiv im Kampf um den Staatstitel

OBERSCHULER BESUCHTEN SEKTION

In ihr Kampfprogramm zur Erkringung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ haben die Mitglieder der Lehrbereiche „Konstruktion von Informationsverarbeitenden Geräten und Anlagen“ der Sektion Informationsverarbeitung die Unterstützung der Oberschulen durch Gestaltung von Jugendstunden aufgenommen. Sie wollen dadurch mithelfen, den Jugendlichen die moderne Technik näherzubringen und ihnen den Zusammenhang zwischen der sozialistischen und der wissenschaftlich-technischen Revolution zu erläutern.

Ein Höhepunkt der diesjährigen Jugendstunden war für die Klassen 8a und 8b der Ernst-Thälmann-Oberschule ihre Einladung zu einem Besuch der Sektion. Hier sahen die Jugendlichen zunächst einen Film über elektronische Rechentechnik, wobei ihnen die Anwendung der Datenverarbeitung erklärt wurde. Ihre besondere Interesse fand dann selbstverständlich die praktische Verführung der elektronischen Anlagen.

Während dieser Jugendstunde erfuhren sie zugleich Wichtige über die Hochschulreform an unserer TH, insbesondere über die auf dem Gebiet der Informationsverarbeitung bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten.



ARBEITSGEMEINSCHAFT WIRD BETREUT

Im Kampf um den Staatstitel hat sich das gleiche Kollektiv auch zur Aufgabe gemacht, die Betreuung einer Arbeitsgemeinschaft „Elektronik“ an der Karl-Marx-Oberschule zu übernehmen. Vier interessierten Besuchern wurde damit Gelegenheit gegeben, sich schon jetzt mit den Grundlagen der Elektronik in Theorie und Praxis vertraut zu machen. Anlässlich des 130. Geburtstages von Karl Marx hatte die Arbeitsgemeinschaft eine umlaufende Lichterkette gefertigt, die das Marx-Bild an ihrer Schule schmückte. Auf der Messe der Meister von morgen erhielten die Mädchen und Jungen dafür eine Ehrenurkunde. Jetzt arbeiten sie an dem Anschauungsmodell eines Transistorenverstärkers. Die Betreuung der Arbeitsgemeinschaft bedeutet für die Jugendlichen einen ersten Kontakt mit der Hochschule, der ihnen auch bei der Wahl ihrer künftigen Studienrichtung helfen wird.

Prof. em. H. Neumann 70 Jahre

Am 27. Oktober begibt Prof. em. Dipl.-Ing. Herbert Neumann seinen 70. Geburtstag. Das Wirken Prof. Neumanns lag mit der Entwicklung des Textilmaschinenbaus auf das engste verbunden. Sowohl an der Fachschule für Textiltechnik Karl-Marx-Stadt als vor allem an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt, an der er das ehemalige Institut für Textilmaschinenkonstruktion und Technologie der Faserstoffe und die Fachrichtung „Textilmaschinenkonstruktion“ aufgebaut hat, bildete er eine große Anzahl von wissenschaftlich-technischen Kadern für den Textilmaschinenbau der DDR aus. Für seine verdienstvolle Arbeit wurde Prof. Herbert Neumann mit dem Titel „Verdienter Techniker des Volkes“ und mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Bronze ausgezeichnet. Die Hochschulparteilichkeit, der Rektor und die Hochschulgewerkschaftsleitung übermitteln dem Jubilär die herzlichsten Glückwünsche.

456

Wissenschaftlich-produktives Studium breit entwickeln

Genosse Michael Fröhner, Student (65/2), Mitglied der Hochschulparteilichung

Das 8. Plenum der Zentralkomitees gestellten Aufgaben auf dem Gebiet der Wissenschaftsentwicklung verlangen von allen Studenten die selbständige, schöpferische Anseignung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Ich möchte mich hier mit einigen Problemen beschäftigen, die bei der Durchsetzung dieses Grundprinzips auftreten.

Da gibt es den Studienweltstreit, der große Bedeutung besitzt. Vor fast genau einem Jahr hat dazu eine gemeinsame Sitzung des Senats und der Hochschulleitung der FDJ stattgefunden. Doch die konkretesten Ergebnisse und Beschlüsse dieser Sitzung sind bis heute in den Seminargruppen noch in zu geringem Umfang bekannt, geschweige denn wirksam geworden.

Wir sprechen z. B. im Zusammenhang mit dem Studienweltstreit von der Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler. Zweifellos hat unsere Hochschule dabei mit ihren Exponaten bereits Erfolge erzielt. Doch hat die Teilnahme an den Leistungsschauen leider noch

keine große Rolle gespielt. Um es deutlicher zu sagen: In den wenigsten Fällen wurden Arbeiten direkt für die Teilnahme an einer Leistungsschau angefertigt. Bei den meisten handelt es sich einfach um gute Praktikums- oder Diplomarbeiten, die dann kurzfristig als Arbeit für eine Leistungsschau erklärt wurden. Das ist meiner Meinung nach nicht in Ordnung, denn diese Praxis geht am Sinn und Zweck des Studienweltstreites vorbei.

Wir müssen uns hier die Frage stellen: Was sind die Ursachen dieser Erscheinungen? Liegt es an mangelndem Interesse bei den Studenten? Sehen sie in solchen Arbeiten überhaupt im Studienweltstreit eine zusätzliche Belastung? Das trifft für die Mehrheit der Studenten nicht zu. Die Hauptursache liegt offenbar in der noch ungenügenden Anleitung durch den Lehrkörper. Er muß den Studenten mehr als bisher bei der Verallgemeinerung durchaus vorhandener guter Beispiele behilflich sein und eine wirksame, indivi-

duelle Unterstützung geben. Wenn bei der Vergabe der Arbeiten für den Studienweltstreit die Themen sinnvoll mit dem Studienplan koordiniert werden, sind auch höhere Leistungen im Studium zu erzielen.

Wir Studenten müssen und wollen gefordert, unser Ehrgeiz muß angesprochen werden. Und in diesem Zusammenhang komme ich zum Problem des Anstiehs bei Arbeiten im Rahmen des Studienweltstreites. Ich meine hier nicht die materielle Anreiz. Aber sind z. B. Komplettarbeiten nicht hervorragend geeignet, das Wissen der Studenten zu überprüfen? Sollte man nicht im Studienweltstreit gefertigte Arbeiten in Verbindung mit einer öffentlichen Verteilung vor einem geeigneten Forum einer Prüfung gleichsetzen bzw. das Ergebnis als Prüfung anerkennen?

Noch ein Problem möchte ich ansprechen: Das frühzeitige Heranziehen der Studenten an die Forschung. Eines breite Wissensgrundlage muß schon geschaffen werden; aber bis zur Diplomarbeit darf es nicht dauern, bevor der Student mit dem Welt-

stand auf seinem Fachgebiet konfrontiert wird. Wohlgenutzt, doch hier gibt es Ausnahmen; doch bei Ausnahmen kann es nicht mehr länger bleiben.

Sehr geeignet sind meines Erachtens wissenschaftliche Studentenkonferenzen zur Darlegung neuer Ergebnisse. In der Sektion Mathematik wurde in diesem Jahr ein Anfang gemacht. Lehrer und Diplomanden geben in einem einstündigen Vortrag einen Überblick über ihre Diplomarbeit. Staatsexamensarbeit. Leider waren aber als Zuhörer nur wenig Studenten anwesend. Mangelndes Interesse? Auf jeden Fall spielte hier der Gedanke eine Rolle: Das Gebotene ist mir zu hoch und zu speziell.

Meiner Meinung nach muß man solche Konferenzen weiter ausbauen und zu Foren des wissenschaftlichen Meinungsaustausches entwickeln. Dabei sollte das Niveau schrittweise erhöht werden. Die Bildung von wissenschaftlichen Zirkeln aus Studenten der mittleren und oberen Semester und Mitarbeitern, die von Hochschullehrern angeleitet werden, erscheint hierbei sinnvoll. Solche Gruppen könnten dann auch die Teilnahme der Studenten an wissenschaftlichen Studentenkonferenzen vorbereiten helfen.

(Die Redaktion ist der Meinung, daß zu den hier aufgeworfenen Fragen eine öffentliche Diskussion geführt werden sollte. Besonders unsere Studenten sollten sich zu Wort melden.)

Wir sind dabei!

FDJ-Gruppe 68/24 kämpft um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“

(Fortsetzung von Seite 1)

„Die Hauptaufgabe ist wohl, daß jedes Gruppenmitglied im Studium nach Bestleistungen strebt. Wir werden keine Mittelmaßigkeit dulden und im Kampf um Höchstleistungen die ganze Kraft des Kollektivs einsetzen. Konkret sieht das so aus, daß wir innerhalb unserer Seminargruppe zunächst vier Lernkollektive bilden werden, deren Arbeit regelmäßig kontrolliert und eingeschätzt wird.“

Die andere Seite, die den wesent-

lichen Teil des Charakters eines sozialistischen Studentenkollektivs ausmacht, ist die politisch-ideologische Erziehung und auch - das darf auf keinen Fall vergessen werden - die kulturelle und sportliche Betätigung. Wir haben uns unter anderem vorgenommen, im Wohnheim regelmäßig eine Wandzeitung über aktuelle Probleme zu gestalten. Eine andere Aufgabe ist die Vorbereitung auf unsere militärische Ausbildung, wie z. B. durch Besuch eines militärischen Kabinetts, eines militärischen Forums. Unser Programm enthält weiter die Verpflichtung, aktive Solidarität mit dem tapferen Volk Vietnam und allen anderen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern zu üben. Eines unserer Hauptziele der politisch-ideologischen Arbeit ist, die besten Jugendfreunde unserer FDJ-Gruppe als Kandidaten der SED zu gewinnen.

Wir haben uns vorgenommen, ein Gruppentagebuch zu führen. Die Freunde unserer Gruppe werden ein Theaterstück aufnehmen, was natürlich nicht heißt, daß das alles an kulturellem Leben der Gruppe sein wird.“

Die marxistisch-leninistische Bildung ist und bleibt das FDJ-Objekt

Ne 1. Welche konkreten Vorstellungen hat diese FDJ-Gruppe dazu?

„Wir betrachten es als eine ernste Verpflichtung, uns während der Grundausbildung in Marxismus-Leninismus hohe Kenntnisse anzueignen, vor allem durch gründliches Selbststudium und aktive Mitarbeit in den Seminaren. Wir werden uns auch bemühen, das FDJ-Lehrjahr nicht nur regelmäßig, sondern auch so interessant und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. In unseren Gruppenversammlungen wollen wir stets ein aktuelles politisches Problem in den Mittelpunkt stellen und uns dadurch auch politisch weiterbilden. In unserem Programm ist außerdem die Festlegung enthalten, daß alle Jugendfreunde des Abzweigs „Für gutes Wissen“ erwerben.“

In diesem Programm, in dem an die gesamte FDJ-Gruppe hohe Anforderungen gestellt werden, sind bereits viele gute Gedanken und konkrete Vorschläge enthalten. Wie soll aber nun an die Erfüllung des Programms herangegangen werden; denn es sollen ja alle Freunde der Gruppe aktiv am Kampf um den Ehrentitel teilnehmen?

„Unser Programm ist zunächst

so aufgebaut, daß wir, soweit das jetzt schon möglich ist, einen verbindlichen Termin für die Erfüllung der einzelnen Punkte festgelegt haben. Gleichzeitig wurden für die einzelnen Programmpunkte Jugendfreunde aus der Gruppe verantwortlich gemacht. Dadurch wollen wir erreichen, daß alle und nicht nur einige Freunde das Gruppenleben aktiv mitgestalten.“

In den Mitgliederversammlungen wird die FDJ-Leitung von den einzelnen Freunden natürlich Rechenschaft über die Vorbereitung bzw. Durchführung der in ihrem Verantwortungsbereich liegenden Veranstaltungen fordern. Wir denken, daß davon auch das gesamte Gruppenkollektiv interessiert ist.

Anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung der DDR wollen wir die Erfüllung unseres Gruppenprogrammes öffentlich verteidigen. Wir haben uns das große Ziel gestellt, den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt“ zu erringen, und wir denken, daß wir das mit der Kraft des Kollektivs unserer FDJ-Gruppe auch schaffen können.“

W. Froischer, FDJ-Redaktion

456